

FILMWELTEN

Volkshochschule Aachen
im Apollo Kino, Pontstraße 141-149

alle(r)weltskino

Montag, 13. März 2006, 20 Uhr

The Man who copied/ O homem que copiava

Brasilien, 2003
123 Minuten, OmdU

Regie: Jorge Furtado
Buch: Jorge Furtado
Kamera: Alex Sernambi
Schnitt: Giba Assis Brasil
Produktion: Nora Goulart, Luciana Tomasi
Darsteller/innen: Lázaro Ramos (André), Leandra Leal (Silvia), Luana Piovani (Marinês), Pedro Cardoso (Cardoso), Júlio Andrade (Feitosa), Kike Barbosa (Bêbado)

Bester Hauptdarsteller, Havanna Filmfestival 2003
Bester Film, Vereinigung der Filmkritik, Rio de Janeiro 2003

Peterstraße 21-25
Telefon: 0241/ 4 79 20
Telefax: 0241/ 40 60 23
www.vhs-aachen.de

Volkshochschule Aachen
Das Weiterbildungszentrum



Ein brasilianischer Comic-Zeichner findet eine Anstellung in einem Kopier-Shop, wo er Falschgeld herstellt, um eine Frau zu beeindrucken, die er insgeheim anbetet. Gemeinsam mit einem Freund verstrickt er sich zunehmend in kriminellen Aktivitäten, die ihm beinahe zum Verhängnis werden. Der mit flotter Musik untermalte komödiantische Genre-Mix wartet mit einigen Perspektivwechseln auf und entwickelt sich dank seiner atmosphärischen Dichte und des ausdrucksstarken Hauptdarstellers zum reizvollen filmischen Schelmenroman. (Alexandra Wach in film-dienst Nr. 18/2005)

Jorge Furtado zu seinem Film

The Man who copied ist eine Collage, eine Mischung aus Fiktion, Archivbildern und Animation. Die Handlung ist sprunghaft, der einzige rote Faden ist die besondere Logik der Hauptfigur. Es ist auch eine Collage von Genres, eine Mischung aus Komödie, Drama, Chronik, Romanze und Tragödie. Es kommen viele Witze, ein vollständiges Sonett und einige Morde vor. Es gibt zahlreiche wörtliche Zitate: Georges Perec, Teixeira, Keith Haring, Andy Warhol, Xavier de Maistre, Daniel Boorstin und Shakespeare. Dazu kommen die Anspielungen. Eigentlich sind es Hunderte von Referenzen. Millôr Fernandes sagte: „Wenn man eine Person kopiert, ist das ein Plagiat, wenn man dreihundert Personen kopiert, nennt man das Recherche“. Im Film kommen sogar Bezüge zu Filmen vor, die ich gar nie gesehen habe! Es ist praktisch unmöglich, ein vollständig neues Drehbuch zu erfinden ... Die Figuren in *The Man who copied* sind alle junge Menschen ohne jegliche Zukunftsperspektive. Ihr Traum ist es, zu Geld zu kommen. Der Film wurde um die Figur André aufgebaut. Er verbringt viel Zeit damit, einige Zeilen der Seiten zu lesen, die er kopieren muss. Seine Bildung besteht nur aus einzelnen Bröckchen. Vielleicht steht er für eine Generation – zu der ich auch gehöre – von Menschen, die von allem ein wenig wissen und nicht viel von allem. Das ist ein Trend, der sich mit dem Aufkommen von Fernbedienung und Internet noch verstärkt hat. Er bringt die Dinge auf kurioseste Weise miteinander in Verbindung. Er ist ein Junge, der nicht viel spricht, aber er denkt sehr viel und hat eine vielschichtige Innenwelt.

Der Humor im Film ist eine Art, die Welt zu betrachten. Ich denke, ohne Humor kann man Menschen nicht verstehen. Ich nehme Helden nicht sehr ernst. Mich interessiert viel mehr die Komödie, das Inventar der menschlichen Schwächen.

Eine neckische Liebesgeschichte, eine coole Diebesgeschichte und ein cleveres Stück Kino vereint der Brasilianer Jorge Furtado in seinem erfrischenden Spielfilm. André ist 20 Jahre jung und hat die Schule nie abgeschlossen. Er

arbeitet als Fotokopierer in der Papeterie in einem Arbeiterquartier der Großstadt Porto Alegre im Süden Brasiliens. André wohnt bei seiner Mutter. Er zeichnet fürs Leben gern und ist in Silvia verknallt, eine Nachbarin, die zunächst noch nichts von seiner Liebe weiß. Sie ist 18 und besucht eine Abendschule, während sie tagsüber in einem Kleidergeschäft arbeitet. Silvia lebt mit ihrem Vater zusammen und liest viel. Sie hat ein Date auf dem weltberühmten und atemberaubenden Corcovado in Rio.

Mit André zusammen arbeitet Marinês, die sich gerne aufreizend kleidet. Andrés Kumpel Cardoso würde alles tun, um Marinês zu erobern. Fast alles. André braucht dringend Geld, und so beginnt er erfolgreich Scheine zu kopieren. Wir leben im Zeitalter des Kopierens. Ein Maus-Klick reicht aus, und man hat sich einen Text, einen Song, ein Bild kopiert. Dazu kommt etwas, was Regisseur Jorge Furtado über seinen Helden André sagt, der in einem Copy-Shop jobbt: „Er weiß ein bisschen über alles, aber nichts wirklich.“ Mit der Kopierfähigkeit ging auch ein Stück der Memorierkapazität verloren. Dabei ist die Lust, Dinge wahrzunehmen, mit ihnen zu spielen und auch die Grenzen auszureizen groß. André entdeckt, dass man mit einem Kopiergerät auch Banknoten vervielfältigen kann. Er bekommt das so gut hin, dass die Scheine einsetzbar sind. Das Problem, ein menschliches: Je besser das geht, desto hemmungsloser wird es. Jorge Furtado, der sich mit meisterlichen Kurzfilmen wie *Die Blumeninsel* einen Namen machte, legt mit seinem zweiten abendfüllenden Spielfilm eine Arbeit vor, die genüsslich und klug auf diversen Ebenen spielt. Zum einen erzählt er in ihr zwei Liebesgeschichten, bei denen die eine eine wunderbar sanfte Annäherung ist. Zum anderen beschreibt er einen Geld-Krimi im Alltagsformat.

Und wer damit noch nicht genug hat, sich in der Film- und Kunstgeschichte ein wenig auskennt und auch schon über das Zeitalter der Reproduzierbarkeit nachgedacht hat, wird sich zusätzlich amüsieren können. Denn, und das kennen wir von früheren Filmen Furtados: Der Brasilianer kann nicht nur unterhaltsam erzählen, er kann uns in einem auch über das Medium Film sinnieren und schmunzeln lassen – weil er es praktisch wie theoretisch beherrscht und liebt. So lässt in *The Man who copied* unter anderem Hitchcocks *Rear Window* grüßen, haben wir Teil an der genüsslichen Betrachtung einer kleinen Welt, die der Grossen abschaut und sie eben: liebend gern kopiert. (Walter Ruggle im *Trigon-Magazin* Nr. 26)

Natürlich wollen wir heiraten und fortgehen

Das brasilianische Kino bringt's – was man in Deutschland gerade sehr gut an Jorge Furtados wunderbarer Spielfilmmixtur *O homem que copiava* sehen kann. Dem Befehl „Kopieren!“ folgt das „Einfügen!“. Wunderbare Texte kom-

men im Computer zusammen, man muss dann nur noch das Lob des Alinearen singen. Der brasilianische Regisseur Jorge Furtado hat auf diese Weise einen wunderbaren Film gemacht – mit der Besonderheit, dass *O homem que copiava*, der Mann namens André, der kopiert, ohne Computer auskommt. Es genügt der Fotokopierapparat, den er im Laden bedient.

André liest, was das Gerät auswirft, gern auch ein Shakespeare-Sonett. Ihm erschließt sich die Welt, fragmentarisch zugerichtet. Damit kommt er schon ein Stück weiter, denn im Übrigen lebt er bei seiner Mutter, dem Pflegefall. Und in der Straße gegenüber, nachts, wenn das Licht brennt, weidet er sich an der schönen Unbekannten, die ins Bett geht. Die Abläufe wiederholen sich. Die kleinen Abweichungen sind es, die eine Geschichte entstehen lassen, die sich ihrerseits aus Partikeln zusammenfügt. Das ist subtil und mit Witz gemacht. Spannung baut sich auf. Wir machen uns dran, Szenen und Sequenzen zu markieren. Gleich am Anfang die Großaufnahme. Geldscheine werden verbrannt. Wie? Was? Wir sind in einer Stadt, wo die Leute kein Geld haben! Speichern wir das.

Der Film wird zum Schluss darauf zurückkommen, und es ist egal, ob das Dazwischen, also fast alles, eine lange Rückblende gewesen war. Denn ebenso gut baut er in eine realistisch anmutende Szene Spreng-Sätze ein, die, aber hallo, nicht sein können und auch nicht gewesen waren, aber wir haben's gehört, wenn André Silvia beim ersten Date fragt: „Wollen wir heiraten und fortgehen?“ Und sie: „Natürlich.“ Markiert, kopiert und zum glücklichen Schluss wieder eingefügt, wird das Fragment in der Tat das Paar verbinden. Zu wünschen wäre es, doch die Schlusseinstellung vom Zuckerhut in Rio ist zu schön, um wahr zu sein. (...)

(Dietrich Kuhlbrodt in *taz* vom 3. 9. 2005)

Die nächsten VHS-Filme:

20. März 2006

American Graffiti

USA 1973

Regie: George Lucas

Mit: Richard Dreyfuss, Ron Howard

DF

109 Minuten

27. März 2006

Puppen aus Ton/Poupees D'Argile arais Al-Tein

Tunesien, Frankreich 2002

Regie: Nouri Bouzid

OmdU

100 Minuten

jeweils montags 20 Uhr im Apollo Kino, Pontstraße 141-149
Information: www.filmwelten.net
oder Volkshochschule Aachen, Telefon 0241/47 92-15